

## Ueber die Dipteren-Gattung *Hypochra* Lw.

Von Josef Mik.

Loew hat in seiner vorzüglichen Auseinandersetzung der Ortaliden (Ztschr. f. d. gesamt. Naturwissensch. 1868, Bd. XXXII.) die Gatt. *Ceroxys* Mcq., Schin. in mehrere Gattungen zerlegt. Zu ihnen gehören alle Arten der Ortalinen-Gruppe — ich rede hier nur von europäischen Formen —, deren drittes Fühlerglied an der Oberseite mehr weniger ausgeschnitten (concau) ist und vorn daher recht deutlich spitz erscheint. Nicht ohne Grund werden die alten zwei Gattungen *Melieria* R. Desv. und *Meckelia* R. Desv. verworfen.

Die von Loew angenommenen Gattungen lassen sich folgendermassen unterscheiden:

1. Thoraxrücken auch vor der Quernaht mit Macrochäten (äussere Dorsocentralborsten \*) *Ceroxys* Mcq. (Type: *crassipennis* F.)  
 „ vor der Quernaht ohne Macrochäten (2).
2. Vierte Längsader am Ende nicht vorwärts gebogen *Hypochra* Lw.  
 „ „ „ „ vorwärts gebogen (3).
3. Hauptast der ersten Längsader nur am Ende beborstet *Anacampta* Lw. (Type: *hyalinata* Panz.)  
 „ „ „ „ in seinem ganzen Verlaufe beborstet  
*Holodasia* Lw. (Type: *fraudulosa* Lw.)

Rondani hat in „Ortalidinae italicae“ (Bullet. Soc. Entom. Ital. Firenze 1869, I.) für die Arten mit ausgeschnittenem 3. Fühlergliede die Gatt. *Melieria* R. Desv. und *Ceroxys* Mcq. angenommen. In erstere Gattung stellt er die Arten mit behaarter Fühlerborste und mit gegen die Mündung zu fast paralleler 3. und 4. Längsader, in die letztere die Arten mit kahler Borste und mit deutlich convergirender 3. und 4. Längsader. *Melieria* R. Desv. sensu Rond. enthielte also die Gattungen *Ceroxys* Mcq. sensu Lw. und *Hypochra* Lw., während *Ceroxys* Mcq. sensu Rond. die Gatt. *Anacampta* und *Holodasia* Lw. in sich schliessen würde. Ich ziehe es vor, die Loewische Auffassung zu theilen, da sie mir begründeter zu sein scheint.

Ausser *Hypochra albipennis* Lw. und einer neuen Art, welche ich *H. atricornis* nennen will, bin ich in der Lage, noch zwei andere europäische Arten zur Gatt. *Hypochra* Lw. zu

\*) Vergl. Chaetotaxie von Osten-Sacken.

reihen. Es ist das *Melieria subapennina* Rond, l. c. pag. 18, Nr. 1, und *Melieria parmensis* Rond. l. c. pag. 19, Nr. 3.

Loew bemerkt von der Gatt. *Hypochra*, dass sie kleine grauweissliche Arten enthalte, deren Flügel eine sehr beschränkte, meist nur aus einer Säumung der Queradern bestehende Zeichnung haben. Doch gehören *H. subapennina* Rond. und *H. atricornis* m. keineswegs zu den kleinen Arten, und *H. parmensis* Rond. weist Flügel mit auffallender Zeichnung auf.

Die vier Arten unterscheide ich in folgender Weise:

1. Fühler tiefschwarz . . . . . *H. atricornis* n. sp.  
" hellgelb (2)
2. Flügel an der Spitze mit breitem schwärzlichen Saume *H. parmensis* Rond.  
" " " " ohne breiten dunkeln Saum (3).
3. Vor der Mündung der 2. Längsader ein schwärzlicher Fleck, welcher die 3. Längsader nicht erreicht *H. subapennina* Rond.  
Vor der Mündung der 2. Längsader beginnt eine aus einzelnen, etwas verwischten Fleckchen zusammengesetzte Querbinde, welche bis auf die 4. Längsader reicht . . . . . *H. albipennis* Lw.

1. *Hypochra albipennis* Lw. ♀ „*Cana; alae lacteae, nervis transversis, macula minuta stigmatali fasciolaque antepicali tenuissima nigra. Long. corp. 17 $\frac{1}{12}$  lin.*“

Syn. *Ortolis albipennis* Lw. Stett. Ent. Zeit. VII. 1846, pag. 93.

Ich kenne diese Art nicht. Loew gibt an, sie „in der Gegend von Xanthus“ gefangen zu haben; Schiner notirt für sie (Fauna, II. 76), die griechischen Inseln als Vaterland.

Aus der Beschreibung hebe ich folgende Merkmale hervor: „Scheitel weissgrau, Fühler lebhaft hellgelb, Borste deutlich behaart; Hinterleib ohne alle Zeichnung; Beine gelblich, die Schenkel haben vor der Spitze ein bräunliches sehr verwaschenes, breites Bändchen.“

Loew bemerkt nichts über die Beborstung des Thoraxrückens, und nur daraus, dass er die Art später als Typus der Gatt. *Hypochra* ansah, können wir urtheilen, dass sie wie die übrigen hier beschriebenen Arten nur 2 Macrochäten in jeder der äusseren Dorsocentral-Reihen besitzen möge. Ob Borsten der inneren Reihen vorhanden sind, kann nur die Untersuchung des Thieres selbst lehren; wenn sie aber vorhanden, so kommt sicher nur je eine in jeder dieser Reihen vor.

2. *Hypochra parmensis* Rond. ♂ ♀. *Cinerea vel grisea, vertice eodem colore, antennis fulvescentibus, arista breviter pilosa, foveis facialibus in fundo obscuris; setis internis dorsocentralibus thoracis nullis; abdomine fasciis nigrescentibus in margine segmentorum posteriori; pedibus nigrofuscis, excepto anulo lato tibiarum posteriorum et metatarsis lutescentibus; alis lactescentibus 4vittatis, vittis nigris, arcuatis, abbreviatis. Long. corp. 3, rarius ad 4 mm.*

Syn. *Meliera ead.* Rond. Bull. Soc. Ent. Ital. I. 1869, pag. 19, Nr. 3.

Ich fand dieses niedliche Thierchen heuer zu Tausenden an dem rechten Salzachufer nächst Aigen bei Salzburg; alle Pflanzen des der Inundation ausgesetzten, erwähnten Gebietes waren buchstäblich besäet von der Fliege, insbesondere gegen Ende Juli, welches auch die Hauptzeit für die Copulation der Art zu sein scheint. Aber auch schon anfangs Juni zeigten sich viele Exemplare. Die letzten fing ich Ende August. An der Salzach dürfte die Art überhaupt überall dort vorkommen, wo sich jene mehr ausbreiten kann und Auen bildet: so sammelte ich sie auch bei Kuchl, oberhalb Hallein im Salzburgischen. Rondani führt Parma und Piemont als Vaterland der Art an; er nennt sie selten.

Die Beschreibung, welche Rondani von derselben entwirft, bedarf einiger Ergänzungen, namentlich jene, die sich auf die Flügelzeichnung bezieht.

Die Stirn ist dottergelb, wie der Clypeus des Gesichtes, auf dem die im Grunde schwarzbraunen, glänzenden Fühlergruben auffallen; die Wangenscheitelplatten (am inneren Augenscheitel) und die Backen sind weiss, erstere ziemlich breit und von der Stirnstrieme, letztere von dem Clypeus scharf abgegrenzt. An der unteren Augenecke ein kleiner dreieckiger, braunschimmernder Eindruck. Das Grau des Thorax geht häufig in's Ockergelbliche über, wie das am Hinterleibe. Die inneren Dorsocentralborsten fehlen gänzlich, in jeder äussern Reihe stehen 2 Borsten ( : : ); Schildchen mit 4 langen Borsten. Hinterrücken aschgrau, an seinem unteren Rande glänzend schwarz. Hinterleibsbinden manchmal schmal, nur in gewisser Richtung sichtbar, manchmal sehr deutlich; am breitesten sind die am 2. und 3. Ringe; beim ♂ ist der 4. Ring am Hinterrande kaum schwärzlich gesäumt, beim ♀ der kurze 5. Ring ebenfalls so gezeichnet. Der gelbbraunliche Ring an den hinteren Schienen variirt an Ausdehnung, meist nimmt er fast die ganze Schienen-

länge ein; die Vorderschienen sind zuweilen an der Basis gelbbraunlich. Die Flügel sind milchweisslich und zeigen im ausgefärbten Zustande 4 schwarze Bogenbinden, überdies noch mit diesen zusammenhängende bleichere, graue Zeichnungen, welche am besten wahrgenommen werden, wenn man den Flügel gegen eine dunkle Fläche ansieht. Die erste Binde beginnt an dem Ursprunge der 3. Längsader, zieht sich schief bis in die Wurzel der Discoidalzelle, bricht aber vor der 5. Längsader ab, um sich als grauer, bogiger, wurzelwärts concaver Schatten hinter derselben über die Analader hinweg bis zum Flügelhinterrande fortzusetzen. Die zweite Binde beginnt an der Mündung der ersten Längsader, den gelblichen Raum des Randmales nur an der Spitze ausfüllend, und geht in schiefer Lage gegen die Flügelspitze zu bis zur zweiten, etwas welligen Längsader, setzt sich dann senkrecht über die kleine Querader fort und ragt mit dem abgerundeten Ende ein wenig in die Discoidalzelle; nicht selten ist sie in der Unterrandszelle bleicher oder manchmal schmal unterbrochen. Die 3. Binde füllt in ihrem Beginne die Spitze der Unterrandszelle vollständig aus, überschreitet in senkrechter Richtung die 2. Längsader, erreicht aber die 3. Längsader nicht und tritt erst über der hinteren Querader wieder auf, begleitet sie und reicht bis fast zum Flügelhinterrande. Dieser Theil der Binde auf der hinteren Querader ist ringsherum von einem lichterem Schatten umgeben, der in der 1. Hinterrandszelle ein horizontales Bändchen bis zur kleinen Querader aussendet. Die 4. Binde bildet einen breiten Saum an der Flügelspitze, der am Vorderrande des Flügels in die 3. Binde völlig übergeht, andererseits aber die 4. Längsader ein wenig überschreitet. Häufig ist diese Binde um die Randader und um die Mündungen der 3. und 4. Längsader intensiver gefärbt und zeigt daher gegen die Flügelwurzel hin in der Unterrands- und 1. Hinterrandszelle Einbuchtungen. Bei ausgefärbten Exemplaren verbindet ein horizontales Schattenbändchen innerhalb der Unterrandszelle den vorderen Theil der 3. Binde mit der 4., so dass ein dunkel umsäumtes, kleines helles Tropfenfleckchen an der 2. Längsader zum Vorscheine kommt. Ueberdies setzt sich die 4. Binde als graulicher, schmaler werdender Schattensaum um den ganzen Flügelhinterrand bis zur Mündung der Analader fort. Die Adern sind bleich, ockergelblich, was besonders an der Flügel-

wurzel und an der 5. Längsader auffällt; die Stellen, über welche die Binden gehen, sind geschwärzt.

**3. *Hypochra atricornis* n. sp.** ♂ ♀ *Albido-cinerea, subcaesia, facie albida, fronte fulvescente, cum vertice cinerascens densius pollinosis; antennis atris, arista brevissime pilosa; thorace setis internis dorsocentralibus singulis praedito; pedibus nigris, albido-pollinosis, trochanteribus genibusque ferrugineis; abdomine fasciis transversis obscurioribus parum conspicuis; alis lacteis quinque-maculatis, venis obscuris. Long. corp. 5 mm. Patria: Salisburgia.*

Ich sammelte diese, durch ihre schwarzen Fühler ausgezeichnete Art am rechten Salzachufer bei Aigen in den Auen, in welchen weite Strecken mit *Typha minima* Hpp. dicht besetzt sind. Sie hielt sich auf dieser Pflanze auf und war im Ganzen selten.

Der Körper ist mit dichter Bestäubung bedeckt und erscheint weissgrau, etwas in's Bläuliche ziehend. Am Kopfe legt sich diese Bestäubung auch über die Stirn und den Scheitel, so dass das Rothgelbe der ersteren und die schmale dunkelgraue Zeichnung des letzteren nur durchschimmern und beide Färbungen, sowie auch die des schmalen weissen Augenrandes nicht scharf abgegrenzt sind. Gesicht weisslich mit schwach röthlichem Schimmer, Taster bräunlichgelb, Prälabrum schwärzlichgrau. Fühler tiefschwarz, mit sehr kurz behaarter, an der verdickten Basis schwarzer, weiterhin röthlichbraun schimmernder Borste. Hinterkopf oberwärts grau.

Thorax ohne alle Zeichnung, bei manchem Stücke auf der Mitte des Rückens und an den Seiten kaum merklich in's Ockergelbliche ziehend. Aeussere Dorsocentralborsten 2 (ausnahmsweise 3) in jeder Reihe; die Innenreihen mit je 1 Borste, welche schwächer als die der Aussenreihe sind (: . . :). Schildchen mit 4 Borsten am Rande. Hinterrücken am Unterande glänzendschwarz.

Beine schwarz, mit graulichweisser Bestäubung; Schenkelringe und Knie rothbraun, zuweilen verbreitert sich diese Färbung an der Wurzel der Schienen, namentlich jener der Mittelbeine. Auch die Vorderhüften sind an ihrer Hinterseite rostbraun, jedoch so dicht grauweiss bestäubt, dass man ihre Grundfarbe kaum ausnehmen kann.



Hinterleib weisslichgrau, mit dunkelgrauen, wenig auffallenden, aber ziemlich breiten Querbinden an dem Hinterlande der Ringe. Letzter sichtbarer Ring des ♂ etwas länger als der vorletzte; 5. Ring des ♀ mehr als halb so kurz als der 4.; der 6. Ring, welcher bereits die Legeröhre mitbildet, von Farbe der vorhergehenden Ringe, lang, nach hinten sich allmählig verschmälernd und dann gerade abgestutzt; 2. Glied der Legeröhre glänzenschwarz, 3. Glied (Klappen) dünn, rostbraun.

Schwinger weissgelb, Schüppchen und Flügel milchweiss getrübt; namentlich fällt dies an letzteren auf. Die Adern sind dunkel. Die zweite Längsader ist vollständig gerade. Der Raum im Randmale ist gelbbraun, das Spitzendrittel desselben schwarz; von hier setzt sich gegen den Flügelhinterrand zu eine verloschene unterbrochene Binde über die kleine Querader fort, auf welcher sie intensiver gefärbt erscheint, doch kaum die vierte Längsader überschreitet. In der Spitze der Randzelle findet sich ein schwärzlicher Fleck, welcher an der zweiten Längsader gewöhnlich am intensivsten ist und sich als schwacher Schatten bis in die Unterrandszelle fortsetzt und hier eine horizontale Begrenzung zeigt; bei gut ausgefärbten Stücken bemerkt man bei gewisser Lage des Flügels recht deutlich die Tendenz dieses Schattens, sich als breite, wurzelwärts senkrecht abgegrenzte Saumbinde bis an die vierte Längsader hin fortzusetzen. Die hintere Querader ist gleichfalls von einer intensiven Fleckung umsäumt und endlich findet sich noch ein sehr verwaschener und unterbrochener Bindenrest an der Stelle, wo die 3. Längsader von der 2. abzweigt; er ist am intensivsten über der Gabelungsstelle in der Randzelle, wo die Färbung ein keilförmiges Fleckchen bildet. Oefters gehen alle diese Zeichnungen mehr in's Braune als in's Schwarze, insbesondere zeigt sich das letzterwähnte Fleckchen gewöhnlich braun. Bei oberflächlichem Anblicke zeigen die Flügel 5 Flecken; aus der vorhergehenden Beschreibung aber ersieht man, dass die Zeichnungen bei genauerer Betrachtung sich eigentlich als Querbinden zu erkennen geben.

4. *Hypochra subapennina* Rond. ♂ ♀. *Cinerea, subcaesia, rarius grisea; facie albomicante, clypeo cum fronte flavo, vertice cinereo-pollinoso, antennis rufis, arista manifeste pilosa; thorace setis dorsocentralibus interioribus binis; scutello ad apicem*

*ferrugineo; abdomine unicolore; pedibus testaceis, femoribus anticis paulo fusciscentibus. Alis parum lactescentibus, subhyalinis, 5maculatis, macula prope orificium venae longitudinalis secundae sita cellulae marginalis apicem non omnino explente. Long. corp. 5—5.2 mm.*

Syn. *Meliera ead.* Rond. Bull. Soc. Ent. Ital. I. 1859, pag. 18, Nr. 1.

Ich sammelte die Art an der Salzach bei Salzburg und Aigen mit *Hypochra parmensis* und mit der vorigen Art auf Schilfrohr und auf *Typha* im Juni und Juli. Rondani erhielt sie aus der Umgebung von Parma und aus Piemont.

Sie ist einem *Ceroxys omissus* Meig. ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber leicht durch die Thoracalbeborstung und durch minder intensive und spärlichere Flügelfleckung, indem an den Mündungen der dritten und vierten Längsader sich kaum angedeutete Verdunklungen zu erkennen geben.

Ich habe nur einige Ergänzungen der obcitirten Beschreibung hinzuzufügen. Das Gesicht ist weisslich, mit schwachem gelbröthlichen Schimmer, wodurch es etwas schmutzig erscheint, der Clypeus am Mittelkiele wie die Stirn gelb; auch unter der unteren Augenecke findet sich ein kleines dreieckiges gelbes Fleckchen. Die inneren Augenränder haben eine äusserst schmale weisse Säumung, Hinterkopf und Scheitel sind dicht weissgrau bestäubt, ihre Grundfarbe zeigt nicht scharf begrenzte Verdunklungen. Der Thoraxrücken so wie der Hinterleib sind manchmal etwas ockergelblich bestäubt, sonst weissgrau, in's Bläulichgraue ziehend. Die Beborstung des ersteren ist wie bei der vorigen Art (*H. atricornis* m.), nur sind die zwei inneren Dorsocentralborsten so stark wie die äusseren. Das Schildchen ist gegen die Spitze zu rostbräunlich, mit vier langen Borsten am Rande, der Hinterrücken am Unterrande schwarz. Die Flügel zeigen einen milchweisslichen Ton; der gelbliche Raum des Randmals ist am Spitzendrittel schwarz oder schwarzbraun. Der Fleck an der zweiten Längsader liegt vor ihrer Mündung und erfüllt nicht die ganze Spitze der Randzelle; er reicht etwas in die Unterrandszelle hinein. Die Adern sind dunkel, die zweite Längsader ist vollkommen gerade.